

## Die Unterstützenden

Für ihre grosszügige und entscheidende Unterstützung bedanken wird uns sehr herzlich bei unseren Sponsoren



... sowie bei all unseren Gönnerinnen und Gönnern! Ohne euch wären unsere Konzerte nicht durchführbar!

## Unser nächstes Konzert

Am 4. und 5. November 2023 singen wir ein Konzert mit geistlichen Werken für Chor und Cello solo von Knut Nystedt, Arvo Pärt und anderen.

## Mitsingen

Singversierte neue Sängerinnen und Sänger aller Register sind im BernChor21 willkommen. Wir proben jeweils am Montagabend im Hochfeldschulhaus (Längassquartier) in Bern. Weitere Informationen und Kontakt für Schnupperproben unter [www.bernchor21.ch](http://www.bernchor21.ch).

## Unterstützen

Wir sind auf finanzielle Unterstützung durch Gönnerinnen und Gönner angewiesen und freuen uns über jede Spende. Informationen unter [www.bernchor21.ch](http://www.bernchor21.ch) oder [goenner@bernchor21.ch](mailto:goenner@bernchor21.ch).



## Die Mitwirkenden

### Thomas Aeschbacher, verschiedene Schwyzerörgeli

Thomas Aeschbacher (1966) ist in einer musikbegeisterten Familie aufgewachsen. Er absolvierte die Ausbildung zum Musiklehrer an der Universität Bern. Neben Musikunterricht an einer Oberstufe erteilt er Wahlfachkurse an der Musikhochschule Bern und leitet Kurse in Arosa, Altdorf, Langnau i. E. und auf dem Balmberg. Er spielt sowohl als Solist als auch in verschiedenen Gruppen wie *Pflanzplätz* und *flaeschband*, mit seinem Vater Werner Aeschbacher, mit Balthasar Streiff oder mit der Sängerin Nina Dimitri. Mit *Pflanzplätz* erhielt er 2010 den Langenthaler Kulturpreis. Aeschbacher wirkte musikalisch auch bei verschiedenen Schweizer Filmen mit (z.B. *Mein Name ist Eugen* oder *Der Verdingbub*). Publikationen zum Thema *Die Neue Volksmusik* sowie sein 2021 erschienenes Buch über Langnauerli, Stöpselbass und Schwyzerörgeli sind weitere Beispiele seiner vielfältigen Aktivitäten.

### Balthasar Streiff, Alphorn, Büchel, Cornet, Euphonium, Zink, Tierhörner

Balthasar Streiff studierte Trompete und Gesang an der Jazzschule Luzern sowie Kunst an der Hochschule für Gestaltung in Basel. Verschiedene Arbeiten an der Schnittstelle von Musik, Raum und Klang führten Streiff zum Alphorn. Seine Projekte durchqueren die Bereiche Bildende Kunst, Theater, Performance, Film, Literatur und berühren die verschiedensten Musikstile. 1996 gründete er zusammen mit dem Stimmpfeifer Christian Zehnder das Duo *stimmhorn*. Als Spiritus Rector des *Hornroh Modern Alphorn Quartet* bewegt er sich zwischen Schweizer Tradition und Zeitgenössischer Musik. Er erhielt verschiedenste Kompositionsaufträge und tätigte Co-Produktionen, u.a. mit dem Theater Basel, den Salzburger Festspielen, BBC Proms, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Tonhalle Zürich, SRF, ORF, BR, SWR. Bis 2020 war er als freier Dozent an der Hochschule Luzern tätig.



### Ewald Lucas, Chorleiter

Seit Januar 2022 ist Ewald Lucas der musikalische Leiter des BernChor21. Er dirigiert zudem den Chor der Gartenoper Langenthal, den Cantate Chor Muri-Gümligen und den Kirchenchor Sumiswald. Er ist Mitbegründer und künstlerischer Leiter der professionellen *Camerata Mobile* in Bern sowie Vorstandsmitglied des Schweizerischen Berufsdirigenten- und Berufsdirigenten-Verbands. An der Hochschule für Musik Basel erwarb Ewald Lucas das Chorleiterdiplom – in Verbindung mit einem Diplom als Gymnasial-Musiklehrer. Parallel dazu absolvierte er an der Universität Bern ein Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und neueren deutschen Literatur. Verschiedene Meisterkurse im In- und Ausland ergänzen seine Studien.



Photo: Alex Anderfuhren

### Vokalensemble BernChor21

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde der BernChor21 von Patrick Ryf gegründet, um anspruchsvolle und selten aufgeführte Werke des 20. und 21. Jahrhunderts auf die Bühne zu bringen. Dank eigenwilliger Programmkonzeption und einem hohen Aufführungsstandard hat sich das Ensemble einen Namen über die Region Bern hinaus geschaffen. Nach dem Rücktritt von Patrick Ryf übernahm im August 2018 Anett Rest die Leitung des Chors. Seit Januar 2022 wird der Chor von Ewald Lucas geleitet.



Photo: Alex Anderfuhren

**Sopran:** Franziska Schädeli Stark, Hélène Ambühl Ryser, Jacqueline Delley, Nelly Rüedi, Rebekka Reichlin, Regula Wloemer, Ruth Hess, Uschi von Niederhäusern, Verena Stettler. **Alt:** Angela Clara Wettstein, Annemarie Fischer, Edith Oosenbrug, Elisabeth Trafelet, Ester Adeyemi, Judith Häfliger, Silvia Thöni. **Tenor:** Florian Storck, Franz Bühler, Reto Ruch, Thomas Papalini, Ueli Ryser. **Bass:** Beat von Niederhäusern, Christoph Suter, Gergely Gyimesi, Heinz Lüdi, Jean-Luc Moreau, Klaus Eggenberg, Michael Magaro.



# sprach klang klänge sprachen

Volkswesen alt und neu

### Pauluskirche Bern

Samstag, 21. Januar 2023, 19.30 Uhr,

Sonntag, 22. Januar 2023, 18.00 Uhr

Liebe Konzertbesucherin, lieber Konzertbesucher

Es freut uns sehr, Sie nach über drei Jahren Pause wieder zu einem Konzert des BernChor21 zu begrüssen, neu unter der Leitung von Ewald Lucas.

Im Mittelpunkt unseres Programms stehen Schweizer Volkslieder in allen vier Landessprachen in neuer, zum Teil überraschender Form. Wer kennt nicht *Ds Vreneli ab em Guggisbärg*, *L'inverno l'è passato*, den *Ranz des vaches* oder die Lieder aus dem *Röseligarte*? Während die vertrauten Melodien bei einigen Kompositionen, wie z.B. bei Armin Schibler, noch klar erkennbar sind, tritt in Kurt Widoriskis kompositorischer Interpretation *Es flieht der Sunnestrau* das ursprüngliche Lied nur noch als Reminiszenz auf, um einem Klang- und Stimmungsbild Platz zu machen. Neben den traditionellen Volksweisen werden auch neue Kompositionen zu hören sein, wie z.B. *Soir d'octobre* von André Ducret oder *La sera sper il lag* von Gion Balzer Casanova. Es sind keine eigentlichen Volkslieder; mit ihrer eingängigen Art und den Stimmungen, die besungen werden, sind sie auch zum musikalischen Allgemeingut geworden.

Zur Bereicherung des Vokalprogramms mit Instrumentalklänge konnten wir die beiden Gastmusiker Thomas Aeschbacher und Balthasar Streiff gewinnen. Mit ihrer Huusmusig umspielen sie traditionelle Motive, lassen neue Klangwelten entstehen und längst Vergessenes in neuer Form wieder aufleben.

Tauchen Sie mit uns ein in die verschiedenen Sprachklänge und Klangsprachen – wir wünschen Ihnen dazu viel Vergnügen!

Im Namen des BernChor21

Ewald Lucas (Dirigent) und Franziska Schädeli Stark (Präsidentin)

## Programm

**Thomas Aeschbacher** (\* 1966)
Chachelimärit im Winter

**Armin Schibler** (1920–1986)
Aus ***Berner Marsch*** Volksliedsuite
Le ranz des vaches
L’inverno l’è passato
Schatz mein Schatz

**Werner Aeschbacher** (\*1945)
Im Ämmitau

**Javier Hagen** (\*1971)
Aus ***S’sch mr alles 1 Ding***
S’isch mer alles ei Ding
Vo Lozärn uf Wäggis zue

**Balthasar Streiff** (\*1963)
Marina Mozarella

**Roland Moser** (\*1943)
***Fünf Schweizer Volkslieder*** (usem «Röseligarte»)
Schönster Abestärn
O du liebs Ängeli
Es isch kei sölige Stamme
Es het es Schneeli gschnijed
Dür ds Oberland

**Traditionell**
Es isch kei sölige Stamme

**Kurt Widorski** (\*1978)
***Es flieht der Sunneschtrau***
Vor Chummer
Cucù
Lueget!

**Thomas Aeschbacher**
Flury Juuz

**André Ducret** (\*1945)
Soir d’octobre

**François Pantillon** (\*1928)
Chanson pour elle
Jean, p’tit Jean

**Thomas Aeschbacher**
Le charion

**Gion Antoni Derungs** (1935–2012)
Sut steilas

**Peter Appenzeller** (\*1955)
Ün nouv di

**Aeschbacher/Streiff/Stateman**
Charly

**Gion Balzer Casanova** (\*1938)
La sera sper il lag

## Die Komponisten und ihre Werke

**Huusmusig von Thomas Aeschbacher und Balthasar Streiff**

Thomas Aeschbacher und Balthasar Streiff spielen nicht einfach «traditionelle» Volksmusik, sondern «Huusmusig». Sie schreiben dazu: Unser Haus ist die Musik. Es hat vier Wände und unter dem Dach wohnen Res Gwerder, Chuck Berry und Johann Sebastian Bach. Es ist ein Schrebergartenpalast und ein Schneckenhochhaus, ein Agglomerationsferienblock und ein Wohnwagenstöckli. Auf jeder Seite hat’s einen Balkon. Vom einen sieht man das Matterhorn, vom andern die Karibik, vom dritten direkt ins Niederdörfli und vom vierten auf Nachbars Gartengrill. Auf dem Giebel und unter der Treppe, zwischen den Regalen und im Schrankfuss stecken der Katzenjammer, das Türenquietschen, Vogelgetwitter und andere Melodien, Sehnsüchte und Klänge, die lange warten mussten für den Schritt über die Schwelle des Übungsraumes hinaus. Daraus wurden eine Mazurka, eine Polka, ein Jazzstandard, ein Volkslied, eine Eigenkomposition, ein Klangexperiment mitsamt den Geschichten dazu. Trouvaillen schon deshalb, weil wir sie vergessen und jetzt wieder gefunden haben.

**Armin Schibler** (\* 1920 in Kreuzlingen, †1986 in Zürich)
Der Komponist und Musikpädagoge Armin Schibler wurde 1920 in Kreuzlingen geboren und wirkte als Musiklehrer und Musikpädagoge in Zürich. Zu Lebzeiten war er einer der am meisten aufgeführten Schweizer Komponisten und ist mit internationalen Musikpreisen, ausgezeichnet worden, darunter der Kunstpreis der Stadt Zürich. Er schuf über 180 Werke wie bspw. Opern, Sinfonien, Kammermusik. Seine Musik integriert Elemente aus Jazz, Blues und Volksmusik. Überzeugt von der Notwendigkeit einer pluralistischen musikalischen Moderne versuchte Schibler mit diesen Stilmitteln zeitkritische Fragen zu Politik, Gesellschaft und Kunst zu thematisieren. Die **Volksliedsuite «Berner Marsch»** ist eine musikalische Liebeserklärung an die kostbare Folklore der Schweiz. Sie drückt aus, dass die folkloristischen Werte sich im Laufe der Zeit durchaus ändern können. Mit «Le Ranz des Vaches» wurden in den Freiburger Alpen die Kühe zum Melken angelockt. Das ursprünglich niederländische «L’inverno l’è passato» gehört heute zum Liederschatz der italienischen Schweiz. «Schatz mein Schatz» ist ein altes Soldatenlied.

**Javier Hagen** (\*1971 in Barcelona)
Der Sänger und Komponist Javier Hagen wuchs in Deutschland, Spanien und in der Schweiz auf. Er tritt weltweit auf und brachte in Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten bereits mehr als 300 Werke zur Uraufführung. Sein kompositorisches Œuvre beläuft sich auf über 100 Kompositionen. Hagen befasst sich (u.a. im Auftrag der UNESCO) mit dem Volkslied als Teil des immateriellen Kulturerbes und setzt sich ebenso für die Förderung Neuer Musik ein. ***S’sch mr alles 1 Ding*** ist eine Sammlung von neu arrangierten Volksliedern. Musikalische Verformungen wie Tongeschlechts- und Taktwechsel, Minimal Patterns, polymetrische Überlagerungen und komplexe formale Strukturen sind hier Mittel zum Zweck. Die Neuformung entspricht der Tradition eines lebendigen und dynamisch sich verändernden Volksliedgutes, sie steht aber auch als Symbol für unsere Zeit mit ver-rückten Werten.

**Roland Moser** (\* 1943 in Bern)
Seine musikalische Ausbildung erhielt Roland Moser in Bern, Freiburg im Breisgau und Köln. 1969 bis 1984 war er Lehrer für theoretische Fächer und Neue Musik am Konservatorium Winterthur, 1984 bis 2008 hatte er einen Lehrauftrag in Komposition und Musiktheorie an der Musikhochschule Basel. Er war Mitglied im Ensemble Neue Horizonte Bern. Moser schrieb bisher um die 50 Werke für verschiedene Besetzungen: Vokalwerke, Kammermusik, Orchesterwerke und auch Bühnenwerke. Die **Fünf Schweizer Volkslieder (usem «Röseligarte»)** sind eine Ausnahme in Mosers Oeuvre. Gerade deshalb liegt ihm der Zyklus mit seinem spielerischen Umgang mit den Volksweisen besonders am Herzen.

**Kurt Widorski** (\*1978 in Langnau i. E.)
Bei der Musikgestaltung ist Kurt Widorski stets auf der Suche nach unentdeckten Möglichkeiten, um seine künstlerischen Gedanken klanglich zum Ausdruck zu bringen. Dabei steht er gerne im Dialog mit anderen Kunstschaffenden und deren Künsten. Nach Studienabschlüssen in Komposition, Filmmusik und Dirigieren an der Hochschule Luzern und an der Filmuniversität Potsdam-Babelsberg ist er als freischaffender Komponist und Dirigent tätig. An der Zürcher Hochschule der Künste arbeitet er zudem als Dozent für Komposition, Arrangement/Instrumentation und Medienmusik. Grosse ästhetische Bandbreite und kompositionstechnische Vielfalt sind ihm wichtig. Neben dem Schreiben von konzertanter Musik widmet er sich der Kreation und Produktion von Musik für Film, VR und anderen Medien. **Es flieht der Sunneschtrau** mit dem Untertitel «Eine komponierte Interpretation dreier Volkslieder» ist weit mehr als eine simple Bearbeitung oder Neuharmonisierung. Licht und Schatten, Geflüster, Seufzer, Klangentwicklungen zeichnen vor allem im ersten und dritten Lied vielfältige Stimmungsbilder. Die bekannten Melodien erklingen nur noch als Reminiszenzen. Umso exzessiver entwickelt sich die zunehmend verfremdete Melodie im zweiten Stück «Cucù» zu einer veritablen Fuge.

**André Ducret** (\*1945 in Freiburg)
Der 1945 in Freiburg im Üechtland geborene Chorleiter, Musikpädagoge und Komponist André Ducret ist einer der bedeutendsten zeitgenössischen Mitgestalter der Schweizer Chormusiklandschaft. Mit dem 1970 gegründeten Chœur des XVI, dem Coro della Radiotelevisione Svizzera oder Jugendchören, namentlich dem Chœur St. Michel, vermittelte Ducret jahrzehntelang eine grosse stilistische Bandbreite im In- und Ausland. Als Zeichen der Anerkennung werden mehr als 500 Originalpartituren seiner Werke in der Freiburger Kantons- und Universitätsbibliothek bewahrt. **Soir d’octobre**, die Vertonung eines Gedichtes von Emile Gardaz, ist Ducrets bekanntestes, am weitesten verbreitete Lied, das inzwischen die Beliebtheit eines Volkslieds erlangt hat.

**François Pantillon** (\*1928 in La Chaux-de-Fonds)
Der Chorleiter und Komponist François Pantillon leitete seine ersten Chöre schon mit 17 Jahren. Nach seinem Studium in Brüssel gründete er das Kammerorchester Capella Bernensis und leitete das Thuner Stadtorchester sowie Chöre in Bern (Berner Vokalensemble, Pro Arte Chor), Biel und Neuenburg. François Pantillon hat zahlreiche Werke komponiert. **Chanson pour Elle** (nach einem Gedicht von Paul Verlaine) ist ein Lied für die Frau und die ewigen Fragen des Lebens. Eine Liebeserklärung mit interessanten rhythmischen und romantischen Wendungen. **Jean, p’tit Jean** ist ein kleines Chanson mit populärer Harmonie und Folklore-Text.

**Gion Antoni Derungs** (\* 1935 in Vella, †2012 in Chur)
Gion Antoni Derungs war Pianist, Dirigent, Komponist, Musikdirektor in Lichtensteig (Toggenburg) sowie Dom-Organist und Musiklehrer in Chur. Er leitete die Chöre Alpina und Rezia in Chur und das von ihm gegründete Quartet grischun. Sein reichhaltiges Oeuvre umfasst nahezu alle Gattungen. Stilistisch verwendet Derungs Elemente verschiedener, oft gegensätzlicher Strömungen des 20. Jahrhunderts. Die romanische Sprache und das Liedgut der Surselva (Vorderrheintal) spielten für ihn eine wichtige Rolle. Er schrieb mit «Il cerchel magic» die erste romanische Oper überhaupt und produzierte die Schallplattenreihe Canzuns popularas mit. **Sut steilas** ist eines jener «typischen» Bündner Stimmungslieder, schlicht und doch ergreifend, basierend auf dem Text von Gion Deplazes.

**Peter Appenzeller** (\*1955 in St. Moritz)
Der in St. Moritz aufgewachsene Peter Appenzeller studierte als ausgebildeter Primarlehrer in Zürich Schulmusik II, Kirchenmusik und Klavier. Er ist als Schulmusiker in Rudolf-Steiner-Schulen tätig, arbeitet freischaffend in Schulmusik-Projekten und als pädagogischer Berater im In- und Ausland. Sein Schaffen umfasst gesangliche Werke für die Musikpädagogik sowie kleinere und grössere Chorwerke, die er mit seinen verschiedenen Chören aufgeführt hat (Freier Chor Zürich, Vokalensemble CantAurora Chur, Männerchor Ligia Grischa, Ilanz bis 2012). Seit 2009 ist er Ehrenmitglied des Bündner Kantonalgesangsverbandes und erhielt 2012 einen Anerkennungspreis vom Kanton Graubünden. In **Ün nouv di** vertont er einen Text von Alfons Clalüna in zwei Reprisen mit überraschenden melodischen und harmonischen Wendungen, so wie auch ein Tag dem anderen vielleicht ähnelt, aber nie ganz gleich ist.

**Gion Balzer Casanova** (\*1938 in Mustér)
Der Laaxer Lehrer Gion Balzer Casanova wirkte jahrzehntelang als Animator des musikalischen Lebens in der Surselva, insbesondere als Komponist, Dirigent und Förderer von Gesangstalenten. Der Text und Ursprung seines grössten, weit über die Landesgrenzen bekannten und beliebten Lieds **La sera sper il lag** ist an der Schulhauswand von Laax zu finden, da sind die zwei Strophen des Laaxer Dichters Flurin Camathias aufgemalt.